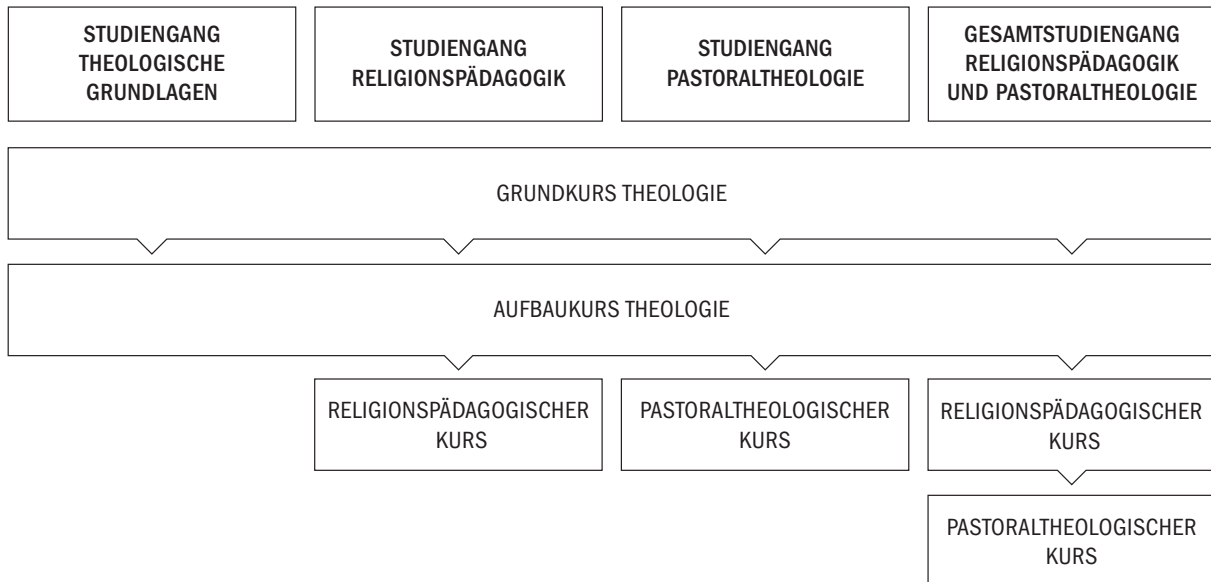


PM

Pastoraltheologischer Kurs

Praktikumsmappe
für Fernstudierende
und Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter



P M

Pastoraltheologischer Kurs

Praktikumsmappe
für Fernstudierende
und Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter

Code-Nr. 61.01.17

Pastoraltheologischer Kurs

Praktikumsmappe für Fernstudierende und Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter

Code-Nr. 61.01.17

Autorin: Roswitha Gregorius/Herbert Tholl

Redaktion: Thomas Franz/Marievonne Schöttner

An der Entwicklung des Konzepts zur Praxisanleitung im Pastoraltheologischen Kurs war eine Praktikergruppe aus (erz-)diözesanen Verantwortlichen für die pastorale Ausbildung maßgeblich beteiligt.

Auflage 2020

Herausgeber: Theologie im Fernkurs / Domschule Würzburg
Postfach 11 04 55, 97031 Würzburg

Copyright: Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Übersetzung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung von Theologie im Fernkurs gestattet.

Gesamtherstellung: Schleunungdruck GmbH, Marktheidenfeld



Einleitung

Pastorales Handeln vollzieht sich in einem komplexen **Spannungsfeld** aus der Begegnung von Menschen mit ihrem **Interesse an sinnvoller Lebensgestaltung** und aus der **Orientierung an Glaube und Theologie**.

Christen berufen sich dabei auf **die lange Tradition der Entwicklung des Glaubens in der Kirche** und **gestalten in ihrem Handeln heute die Entwicklung der Kirche mit**. Für die meisten ist Kirche in ihrer **Gemeinde vor Ort erfahrbar** und mitgestaltbar in der Begegnung mit den Menschen vor Ort. Echte Begegnung kann nur geschehen in der Offenheit der Beteiligten dafür, **sich selbst und das Gegenüber als Person wahrzunehmen**. Dabei spielt das je eigene Gottes- und Menschenbild eine wichtige Rolle.

Sie haben sich zur **Teilnahme am Pastoraltheologischen Kurs (= PK) von Theologie im Fernkurs** entschlossen, weil Sie Rüstzeug und fachliche Befähigung für Aufgaben in der Seelsorge suchen. Der **Einsatzort für Ihr Praktikum** ist eine Gemeinde oder sind mehrere Gemeinden, die zu einer Seelsorgeeinheit, zu einem Seelsorgebezirk, zu einem pastoralen Raum usw. (je nach Sprachgebrauch der Diözese) zusammengefasst sind; es kann sich im Einzelfall auch um eine andere Art von pastoralem Betätigungsfeld handeln.

Die Lehrbriefe (= LB) vermitteln Ihnen theologische und humanwissenschaftliche Kenntnisse. Im Lebensvollzug und im Handeln werden diese Kenntnisse erst fruchtbar. Unsere christliche Botschaft besteht nicht allein aus Worten, sondern in den Menschen, die sie umsetzen und leben. Wir können sagen: „Die Botschaft, der christliche Glaube, kommt auf zwei Beinen.“

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Gewinn bei Ihrem Studium!

Theologie im Fernkurs



„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“ (Martin Buber)

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlegung der praktischen Ausbildung	7
1.1	Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	7
1.11	Kompetenzen	7
1.12	Grundkompetenzen/Schlüsselqualifikationen	7
1.2	Exemplarisches Lernen im Praktikum	8
1.3	Handlungsmodell „Sehen – Urteilen – Handeln“	8
1.31	Modell	8
1.32	Ergänzung	9
1.33	Ziele	9
1.4	Selbstkonzept – Situation – Auftrag	9
1.5	Praxiserfahrung – Schritt für Schritt	9
1.51	Planung und Reflexion	10
1.52	Differenzierte Beobachtung	10
1.53	Informationen sammeln	10
1.54	Aufgaben übernehmen	10
1.6	Rollen im Praktikum	10
1.61	Praktikant/Praktikantin	10
1.62	Diözese	11
1.63	Praxisanleitung	11
1.64	Geistliche Begleitung	11
2	Erläuterungen zum Praktikumsverlauf	12
2.1	Vorpraktikum	12
2.2	Hauptpraktikum	13
2.21	Beginn des Praktikums	13
2.22	Startphase (ca. 2 Monate)	13
2.23	Beobachtungsphase (ca. 4-5 Monate)	14
2.24	Handlungsphase (ca. 4-5 Monate)	14
2.25	Abschlussphase (ca. 1 Monat)	14

2.3	Zeitleisten Praktikum	16
2.31	Vorpraktikum	16
2.32	Hauptpraktikum	16
3	Am Einsatzort: Wie fange ich an?	17
3.1	Werden Sie sich klar ...	17
3.2	Ständige Reflexion im Anleitungsgespräch	18
3.21	Beziehungsebene	18
3.22	Inhaltsebene	18
3.23	Zeitpunkt für das Anleitungsgespräch	18
4	Leistungen im Rahmen des Pastoraltheologischen Kurses	19
4.1	Schwerpunktaufgabe	19
4.2	Drei Kurzaufgaben	20
4.3	Direktveranstaltungen	21
4.4	Prüfung	21
4.5	Lerntagebuch	21
4.6	Beispiele für Kombinationsmöglichkeiten von Schwerpunktaufgabe und Kurzaufgaben	22
4.7	Gliederungsvorschlag Praktikumsmappe	22
5	Leitfragen für alle Handlungsfelder	23
5.1	Auswahl der Handlungsfelder	23
5.11	Grundsätzliche Vereinbarungen	23
5.12	Zugang zum Handlungsfeld	23
5.2	Sachanalyse: Theologie und Humanwissenschaften	24

5.3	Wahrnehmung der Situation – Formulierung von Konsequenzen	24
5.31	Beobachtungen	24
5.32	Situationsanalyse	24
5.33	Konsequenzen für das Handeln	25
5.4	Handeln (Übernahme von Aufgaben)	25
5.5	Nachbereitung/Reflexion	25
6	Hinweise für die Praxisanleitung	27
6.1	Grundsätze der Praxisanleitung	27
6.11	Transparenz und Dialog	27
6.12	Lektüre der Praktikumsmappe	29
6.13	Form des Praktikums	29
6.14	Differenzierte Gesprächsformen	29
6.15	Information	30
6.16	Beratung/Reflexion/Feedback	30
6.17	Wahrnehmungsfehler	31
6.18	Pastoraler Beruf	32
6.2	Anregungen für die Praktikumsbeurteilung	32
6.21	Beurteilung	32
6.22	Reflexions-/Gliederungshilfen	33
	▪ Übersicht	33
	▪ Hospitation	33
	▪ Handeln	33
	▪ Zusammenarbeit	33
	▪ Gesamtbeurteilung	33
	▪ Bei Vorbereitung auf einen pastoralen Beruf	33
6.3	Beurteilungsbogen	34
6.31	Schriftliche Ausarbeitung	35
6.32	Durchführung	36
6.33	Bericht/Kolloquium/Reflexion	37
6.34	Notenfindung	38
	Schlussbemerkung	39
	Anhang: Abbildungsnachweise	40

1 Grundlegung der praktischen Ausbildung

1.1 Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen

1.1.1 Kompetenzen

Für die Verknüpfung von Theorie und Praxis will der **Praxisteil des Studiengangs** Hilfen geben.

■ Wer eine Aufgabe in der Seelsorge übernimmt, sollte verstehen, welche Komponenten Begegnungen beeinflussen, und sich Rechenschaft darüber geben. Er/Sie sollte fähig sein, Beziehungen bewusst zu gestalten. Wir nennen das **sozial-personale Kompetenz**.

■ Die Fähigkeit, Situationen einzuschätzen, situationsgerechte Ziele zu formulieren und zielgerichtet zu handeln, die Fähigkeit, die für das Erreichen eines Zieles notwendigen Schritte zu entwickeln und zu steuern, die Fähigkeit, Inhalte angemessen zu vermitteln, nennen wir **didaktische Kompetenz**.

■ Die Fähigkeit, den persönlichen Glauben im Zusammenspiel von Lebensentwicklung, biblischer Offenbarung und Lehre der Kirche zu entfalten und anderen Menschen Wege dorthin zu eröffnen, nennen wir **spirituelle Kompetenz**.

■ Wir sind eingebunden in soziale Bezüge und Netze, zu deren Mitgestaltung wir als Christen aufgerufen sind. Wir handeln immer auf dem Hintergrund unserer persönlichen Entwicklung, unserer je eigenen Werte und Bedürfnisse, die sich von denen anderer Personen unterscheiden und die doch von unserem Umfeld geprägt sind. Unsere eigenen Beweggründe besser kennenzulernen, sie positiv zu steuern und zur Förderung des Lebens einzusetzen, angelehrt zu werden von menschlichen Lebensumständen, sensibel zu werden für andere, das nennen wir **diakonische Kompetenz**.

■ Die Fähigkeit, Problemstellungen in Praxis oder Theorie mit theologischen Aussagen zu verbinden und mit unterschiedlichen theologischen Erkenntnissen zu verknüpfen, bietet die Möglichkeit, über subjektive Überzeugungen hinaus nachvollziehbare Begründungen für pastorales Handeln zu formulieren. Die Fähigkeit, sich sachkundig zu machen und einen Standpunkt fachlich begründet zu vertreten, nennen wir **theologische Kompetenz**.

1.1.2 Grundkompetenzen/Schlüsselqualifikationen

Während Kompetenzen eher Potenziale bezeichnen, sind mit Qualifikationen die Fähigkeiten gemeint, die zur Lösung bestimmter (beruflicher) Aufgaben benötigt werden. In der beruflichen Bildung spielen sog. **Schlüsselqualifikationen** eine wichtige Rolle. Damit sind grundlegende Qualifikationen gemeint, die dazu geeignet sind, durch ihren Erwerb konkrete Aufgaben und Problemfelder erschließen zu können. Diese werden auch als **Grundkompetenzen** bezeichnet. Ein einfaches Beispiel für eine allgemeine Schlüsselqualifikation/Grundkompetenz ist das Lesen. Wer diese Fähigkeit beherrscht, kann Texte unterschiedlichster Art entschlüsseln.

■ **Eine berufsspezifische Schlüsselqualifikation für Seelsorgerinnen und Seelsorger ist z.B. die Qualifikation zum professionellen Handeln in und mit Gruppen.** Diese setzt sich aus verschiedenen Fähigkeiten zusammen:

- differenzierte Wahrnehmung von Personen und Gruppensituationen,
- Anwendung und Beurteilung unterschiedlicher Leitungsstile,
- reflektiertes Rollenverständnis.

Die Schlüsselqualifikationen können in unterschiedlichen Feldern erworben werden, um damit verschiedenartige Situationen zu bewältigen.

Wenn ich z.B. eine grundlegende Handlungskompetenz zum **Leiten von Gruppen** erworben habe, dann beschränkt sich diese Fähigkeit nicht auf einen einzigen Gruppentyp, sondern gibt mir die Möglichkeit, unterschiedlichste Gruppen zu leiten, egal ob es sich um eine Jugendleiterrunde, eine Katechetengruppe, einen Vorbereitungskreis für Familiengottesdienste oder um eine Projektgruppe handelt.

■ **Schlüsselqualifikationen sind mehr als nur „Handlungstechniken“ oder methodische Kniffe.** Sie beinhalten immer auch die Fähigkeit, das Handeln fachlich einordnen und begründen zu können. Deshalb ist jede Schlüsselqualifikation eine aufgabenbezogene Verbindung aus personal-sozialen, fachlichen und methodischen Kompetenzen.

■ Da es im Praktikum des PK stärker um die Erweiterung von Kompetenzen geht, **wird im Folgenden bevorzugt der Begriff Grundkompetenzen verwendet.**

1.2 Exemplarisches Lernen im Praktikum

Ziel des Praktikums ist also, die **Weiterentwicklung von Schlüsselqualifikationen/Grundkompetenzen.**

■ Das Praktikum möchte Ihnen den Raum bieten, **Erfahrungen zu machen** und dabei Ihr **eigenes Handeln besser verstehen** zu lernen sowie **Steuerungsmöglichkeiten** für die Gestaltung von gelingender Begegnung auszuprobieren.

■ Es geht nicht darum, einen Rundum-Überblick über die Praktikumsparrei zu erhalten. Vielmehr geschieht der Erwerb von Kompetenzen immer **exemplarisch.** Entscheidend für das Lernen ist nicht die Quantität der erlebten Begegnungen, sondern die Qualität, mit der diese gestaltet und reflektiert werden.

■ Wichtig ist, dass Sie mit Ihrer Praxisanleiterin oder Ihrem Praxisanleiter zu Beginn des Praktikums festlegen, **was Sie lernen möchten und wo der beste Lernort ist.** Bei dieser Planung ist **von den örtlichen Gegebenheiten auszugehen.** Auch eine Zeitplanung, die Ihre zeitlichen Möglichkeiten und die Termine in der Gemeinde/den Gemeinden berücksichtigt, ist notwendig.

1.3 Handlungsmodell „Sehen – Urteilen – Handeln“

1.31 Modell

Das Praktikum bietet eine Einübungsmöglichkeit in **das pastoraltheologische Handlungsmodell „Sehen – Urteilen – Handeln“.**

■ **Sehen:** Zunächst wird die gegebene Situation angesehen; es werden Informationen zusammengetragen, die geeignet sind, sich ein Bild von den

Bedingungen zu machen, unter denen unser Handeln erfolgen soll, und die Verstehenshilfen geben können.

■ **Urteilen:** Dann geht es darum, die Situation zu verstehen, sie in einen größeren Kontext einzuordnen und Schlüsse für mögliche Handlungsweisen zu ziehen.

■ **Handeln:** Die ersten beiden Schritte liefern die Grundlage für die Entwicklung von Handlungsstrategien und deren Umsetzung.

1.32 Ergänzung

Dieser weithin bekannte Dreischritt muss allerdings in der Praxis **um einen vierten Schritt ergänzt werden:** die Reflexion des Handelns, die zu einem **Neu-Sehen** und dann zu einem veränderten Handeln führt. Es entsteht somit ein Zyklus, der (in etwas differenzierterer Form) auch als **„handlungswissenschaftlicher Regelkreis“** bezeichnet wird. Für ein situationsgerechtes Handeln kann es keine allgemein gültigen Rezepte geben. Das Prinzip „Versuch und Irrtum“ wird immer eine Rolle spielen.

1.33 Ziele

Der Grundsatz „Sehen – Urteilen – Handeln“ ermöglicht es, Menschen in ihrer Situation ernst zu nehmen. **Theologie, Humanwissenschaften, Lebenserfahrung und Spiritualität bilden das Raster für die Beurteilung der Situation.** Daraus ergeben sich die **Ziele der handelnden Personen.**

1.4 Selbstkonzept – Situation – Auftrag

Weil pastorale Vollzüge im Dialog geschehen und unser Handeln davon beeinflusst wird, **muss immer auch die eigene Person in den Blick genommen werden sowie die Situation, in der das Handeln sich vollzieht.**

■ **Handlungsleitend für die Seelsorge ist der Situationsanspruch,** der im Dialog aller Beteiligten deutlich wird. Dabei kann es notwendig werden, eigene Bedürfnisse zurückzustellen. Dennoch müssen wir uns unserer eigenen Motive und unserer Beziehung zur Sache und zu den Personen immer bewusst bleiben.

■ **Den Rahmen allen seelsorglichen Handelns bildet der kirchliche Auftrag,** in dem sich die Botschaft und die Sendung Jesu konkretisieren. Dieser Auftrag vollzieht sich in den vier Grundfunktionen Diakonia, Martyria, Leiturgia und Koinonia.

■ Man kann also sagen, dass sich **pastorales Handeln immer im Spannungsfeld von persönlichen Interessen und Prägungen, Erfordernissen der Situation und dem universalen Auftrag** bewegt. Fruchtbar wird Seelsorge nur dort, wo diese drei Perspektiven in eine Balance gebracht werden können.

1.5 Praxiserfahrung – Schritt für Schritt

Das Praktikum soll durch tiefere Einblicke in verschiedene Handlungsfelder der pastoralen Arbeit **sowohl die Wahrnehmung schulen als auch die Er-**

weiterung von Kompetenzen ermöglichen, die in der Seelsorge erforderlich sind. Besonders wichtig ist dabei die Möglichkeit für Sie als Praktikantin oder Praktikant, Erfahrungen zu machen und diese im Gespräch mit der Praxisanleiterin oder dem Praxisanleiter zu reflektieren. Bei der Durchführung des Praktikums kommen verschiedene Elemente in unterschiedlicher Gewichtung zum Tragen. Folgende Schritte sind zu beachten.

1.51 Planung und Reflexion

- Abstimmung der gegenseitigen Erwartungen hinsichtlich der Gestaltung des Praktikums mit Praxisanleiterin oder Praxisanleiter sowie diözesaner Ausbildungsleitung
- Verständigung über die Grundkompetenzen, die Sie trainieren möchten
- Absprachen über die vorgesehenen Kurzaufgaben und die Schwerpunktaufgabe
- Konkrete zeitliche und inhaltliche Absprachen für die Organisation des Praktikums
- Festlegung des regelmäßigen Anleitungs- und Reflexionsgesprächs

1.52 Differenzierte Beobachtung

- Beobachtung von Gruppen und einzelnen Personen
- Beobachtung von Personen in Leitungsrollen
- Beschreibung von Situationen über verschiedene Gesichtspunkte, die für pastorales Handeln relevant sind

1.53 Informationen sammeln

- Besuch von Personen und Institutionen, die für ein ausgewähltes Handlungsfeld Bedeutung haben
- Gespräche mit beteiligten Personen
- Gespräche mit Personen im Umfeld
- Verfolgen von Presse und Veranstaltungen

1.54 Aufgaben übernehmen

- Einordnung von Beobachtungen nach fachlichen Gesichtspunkten
- Materialbeschaffung
- Durchführung (bei der Schwerpunktaufgabe)
- Reflexion (im Gespräch mit der Praxisanleitung oder schriftlich)

1.6 Rollen im Praktikum

Verschiedene Personen und Institutionen sind an den Praktika im PK von Theologie im Fernkurs beteiligt und übernehmen unterschiedliche Rollen.

1.61 Praktikant/Praktikantin

Die Praktikantin oder der Praktikant ist wesentlich **für die eigene Lernorganisation in der pastoralen Praxis verantwortlich**.

- **Aufgaben** werden im Kontakt mit Praxisanleitung **eigenständig** bearbeitet.
- Ebenso ist die **Organisation** des persönlichen Lernprozesses **weitgehend eigenständig zu leisten**.
- Neben konkreter Praxiserfahrung ist eine **Rückbindung an theologische und humanwissenschaftliche Fachperspektiven** eine ständige Aufgabe.

Nähere Hinweise zur Einstiegsphase sowie zu den einzelnen Leistungen während des Praktikums finden Sie in Kap. 3 und 4.

1.62 Diözese

Die Diözese beauftragt eine Ausbildungsverantwortliche oder einen Ausbildungsverantwortlichen, die bei der Organisation von diözesaner Seite behilflich sind.

- Die Ausbildungsleitung bescheinigt bei Vorliegen entsprechender Voraussetzungen der Praktikantin bzw. dem Praktikanten, ob das **Vorpraktikum durch einen Erfahrungsbericht** über bisherige ehrenamtliche Tätigkeit **ersetzt** werden kann.
- Sie vermittelt einen **Praktikumsplatz für das Hauptpraktikum**.
- Die Diözese benennt **zwei verantwortliche Personen zur Bewertung der Schwerpunktaufgabe**. (In 6.3 wird ein **Beurteilungsbogen** für die Beurteilung der Schwerpunktaufgabe vorgestellt, der aber nicht zwingend zu verwenden ist.)
- Sie bestätigt die **sachliche Richtigkeit der einzureichenden Berichte** und prüft die von ihr entgegengenommene **Praktikumsmappe auf Vollständigkeit** (vgl. 4).
- Sie **bewertet** eine von der Praktikantin oder dem Praktikanten bezeichnete **Kurzaufgabe**.
- Sie ist **behilflich bei der Suche nach einer geeigneten geistlichen Begleitung** (Bitte erkundigen Sie sich rechtzeitig nach den in Ihrem Bistum bestehenden Möglichkeiten und geltenden Bedingungen).

1.63 Praxisanleitung

Der Rolle der Praxisleiterin oder des Praxisleiters widmen wir wegen ihrer Wichtigkeit für das Praktikumsgefüge und wegen ihrer Verbindung von unterschiedlichen Aufgaben einen eigenen Abschnitt (vgl. Kap. 6).

1.64 Geistliche Begleitung

Die geistliche Begleitung gewährleistet eine **Bearbeitung der Erfahrungen** in der Zeit des Praktikums **unter spirituellen Gesichtspunkten**.

- **Sie begleitet einen geistlichen Lernprozess**, der für die Ausübung einer verantwortlichen Aufgabe in der Pastoral notwendig ist.
- Die geistliche Begleitung wird nicht zu Beurteilungen herangezogen, sollte aber **bestätigen, ob ein geistlicher Begleitungsprozess stattgefunden hat**.

2 Erläuterungen zum Praktikumsverlauf

Unabhängig von der Anpassung und der Dauer des LB-Studiums an die Bedürfnisse und Umstände der Studierenden beträgt die **Kursdauer in der Regel 15 Monate**. Die Mindestdauer von 9 Monaten für das Praktikum ist vorgeschrieben. Im Rahmen des Kurses ist ein Vorpraktikum (3 Monate mit ca. 30 Stunden), das erlassen werden kann, sowie ein Hauptpraktikum (in der Regel 12 Monate mit ca. 150 Stunden) abzuleisten.

2.1 Vorpraktikum

- Das Vorpraktikum hat eine **Dauer von 3 Monaten**, in denen **30 Stunden Praktikum** stattfinden.
- Das Vorpraktikum **kann in der Heimatgemeinde** stattfinden.
- **Zwei pastorale Handlungsfelder** (vgl. 5) werden ausgewählt.
- **In jedem Handlungsfeld sind 8 bis 10 Hospitationsstunden zu absolvieren**, um neue Erfahrungen und Eindrücke zu sammeln.
- Parallel zum Vorpraktikum werden zumindest die **LB des Moduls 1** studiert; sie bilden **die theologische Grundlage für die Reflexion dieses Praktikums**.
- Der **Erfahrungsbericht über das Vorpraktikum** bietet die Möglichkeit, die **Motivation für die Fortsetzung der pastoralen Ausbildung** zu klären. Sie erfahren schon im Einführungsbrief, wie die vier Grundvollzüge der Kirche ineinander greifen, und können Ihre bisherige Tätigkeit entsprechend zuordnen. Die Reflexion des Vorpraktikums im Bericht bietet die Grundlage für die Entscheidung, **welcher Grundvollzug Sie besonders interessiert und welche Kompetenzen Sie im Hauptpraktikum gezielt weiterentwickeln möchten**.
- Im **Erfahrungsbericht** (Umfang 5 Seiten) über das Vorpraktikum wird die Praxiserfahrung schriftlich reflektiert (vgl. auch 5: Leitfragen).

Der **Erfahrungsbericht Vorpraktikum** umfasst folgende Gliederungspunkte:

- Aufzählung der bisherigen ehrenamtlichen Tätigkeiten
- Zuordnung der Tätigkeiten zu pastoralen Handlungsfeldern und zu den Grundvollzügen der Kirche
- Reflexion der Erfahrungen im Hinblick auf fachliche Bezüge
- Reflexion der Erfahrungen im Hinblick auf die persönliche Betroffenheit mit Begründung der Motivation für den Einstieg in den Pastoraltheologischen Kurs
- Ausblick auf mögliche Lernziele
- Literatur-/Quellenverzeichnis

- Studierende, die bereits über genügend Praxiserfahrung aus ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit und über eine **entsprechende Bestätigung ihrer Ausbildungsdiözese** verfügen, können anstelle der praktischen Zeiten (Hospitationen) des Vorpraktikums **ihre bisherigen Erfahrungen in dem verlangten Bericht reflektieren**. Dabei sollen **zwei Handlungsfelder** näher reflektiert werden.

2.2 Hauptpraktikum

■ Das Hauptpraktikum des PK **dauert 12 Monate** und umfasst **ca. 150 Stunden praktischer pastoraler Ausbildung**, angeleitet von einer von der Ausbildungsdiözese bestätigten Praxisanleiterin bzw. einem Praxisanleiter.

■ Wenn eine hauptamtliche Tätigkeit angestrebt wird, kann das **Hauptpraktikum in der Regel nicht in der Heimatgemeinde** absolviert werden.

■ Soll eine Prüfung abgelegt werden, müssen **eine Schwerpunktaufgabe** (vgl. dazu 4.1) **aus einem der vier kirchlichen Grundvollzüge** (Martyria, Liturgia, Diakonia, Koinonia) sowie **drei Kurzaufgaben** (vgl. dazu 4.2) **aus den verbleibenden drei Grundvollzügen** absolviert werden.

■ Begleitet wird das Hauptpraktikum durch **eine Praxisanleiterin oder einen Praxisanleiter**, die in der Regel im pastoralen Dienst der Praktikumsgemeinde stehen.

Nachfolgend stellen wir eine **Grobstruktur des Praktikumsverlaufs** vor, die aber je nach Situation verändert werden kann.

2.21 Beginn des Praktikums

Zu Beginn des Praktikums, möglichst am ersten Tag, sollten mit der Praxisanleiterin oder dem Praxisanleiter **klare Absprachen über die Strukturierung des Praktikums** getroffen werden, z.B. Zeitpunkt des (regelmäßigen) Anleitungsgesprächs, Möglichkeiten der Teilnahme an Dienstgesprächen, Zeitpunkt und Ort der Vorstellung bei den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Absprachen bezüglich der Vorstellung in der Praktikumsgemeinde, Vereinbarungen über Hospitationsmöglichkeiten (vgl. 3: Am Einsatzort).

2.22 Startphase (ca. 2 Monate)

Die Startphase des Praktikums dient dem Vertrautwerden mit den Gegebenheiten vor Ort und der Formulierung von Lernerwartungen der Praktikantinnen und Praktikanten.

■ Diese Phase wird besonders geprägt durch **Beobachtungsaufgaben**; sie endet mit der **Formulierung der persönlichen Lernziele**:

- Was möchte ich lernen?
- Welche Grundkompetenzen möchte ich erweitern?
- In welchem Handlungsfeld ist das am besten möglich?

■ Mit der Praxisanleiterin oder dem Praxisanleiter wird für die kommenden Monate eine **Absprache getroffen über die Handlungsfelder, in denen die Schwerpunktaufgabe und die Kurzaufgaben eingeübt werden können**.



*Als Grundlage für die Entscheidung über den Umgang mit den Handlungsfeldern eignet sich ein **Lerntagebuch**, das Erfahrungen, Fragestellungen und Perspektiven, die sich in den letzten zwei Monaten ergeben haben, festhält. Anschließend kann das Tagebuch weitergeführt werden und auch festhalten, wieviel Zeit für die Vorbereitung und Durchführung der Aufgaben aufgewendet wurde.*

2.23 Beobachtungsphase (ca. 4-5 Monate)

Die Beobachtungsphase dient der Einübung in Sehen und Urteilen (Situationsanalyse, auch als Bedingungsfeldanalyse bezeichnet).

- Während der Beobachtungsphase sollen **Beobachtungen aus der Praxis mit Inhalten aus den verschiedenen LB verglichen, eingeordnet und bewertet** werden.
- Unterstützt wird diese Phase durch **Notizen, z.B. in Form eines Lerntagebuchs**.
- In dieser Phase ist die **Bearbeitung von Kurzaufgaben** möglich.



*Eine ausgeprägte Beobachtungsphase schärft die Wahrnehmung für die **Bedingungsfeldanalyse**.*

- *Sie schafft somit beste Voraussetzungen für angemessenes pastorales Handeln.*
- *Die Beobachtungsphase kann erste Grundlagen für die Schwerpunktaufgabe liefern.*

2.24 Handlungsphase (ca. 4-5 Monate)

Nach Beobachtung und Überprüfung der Bedingungen vor Ort übernimmt die Praktikantin oder der Praktikant eine längerfristige, eigenverantwortliche Aufgabe.

- Eine **Einzelveranstaltung** wird als Teil der praktischen Prüfung **benotet (Schwerpunktaufgabe)**.
- Mit dieser Aufgabenstellung ist die **Einübung in eine Grundkompetenz** verbunden.
- Diese Phase übt **den vollen Dreischritt Sehen–Urteilen–Handeln sowie Neu-Sehen** ein (vgl. 1.3).



*Haben Sie keine Angst vor Fehlern, sondern üben Sie so oft wie möglich. **Versuch und Irrtum** ermöglichen neue Handlungsstrategien.*

2.25 Abschlussphase (ca. 1 Monat)

Die Abschlussphase dient der Formulierung des Abschlussberichts sowie der Verabschiedung aus den Gruppen und Gremien der Gemeinde.

Der **Erfahrungsbericht Hauptpraktikum** sollte **fünf Seiten** nicht überschreiten. Er umfasst folgende Gliederungspunkte:

- **Angaben zur Praktikumsparrei**
 - Lage, Größe, Umfeld
 - personelle Situation: haupt- und ehrenamtlich Tätige, Gruppen
- **Inhaltliche Beobachtungen zur Pastoral**
 - Welche Konzepte und Ziele konnte ich erkennen?
 - Welche Grundfunktionen sind stark/weniger stark betont?
- **Einbindung der persönlichen Lernziele in die Pastoral vor Ort**
 - Welche Lernziele hatte ich? Haben diese sich in der Praxis verändert?
 - An welchen Orten konnte ich Lernschritte machen?
- Beschreibung der wichtigsten Lernerfahrungen
 - im Hinblick auf die eigene Person
 - auf dem Hintergrund des LB Materials
 - Reflexion von Hindernissen und Grenzerfahrungen
- Fazit
 - Schlüsse aus meinen Beobachtungen und Lernerfahrungen für mein Verständnis von Seelsorge
- **Entwicklung von Perspektiven für mein weiteres Lernen**
- **Literatur-/Quellenverzeichnis**

■ Das Praktikum soll mit einem **Abschlussgespräch** zwischen Praxisanleiterin oder Praxisanleiter und Praktikantin oder Praktikant abgeschlossen werden.

▪ Das Gespräch kann eine **Stellungnahme der Praxisanleiterin bzw. des Praxisanleiters zum Abschlussbericht** beinhalten.

▪ Es enthält einen **Rückblick auf das gesamte Praktikum**:

- Was ist uns aufgefallen?
- Wo bin ich auf meinem Lernweg weiter gekommen?
- Was fehlt mir noch?

■ Das Gespräch ist die **Grundlage für die schriftliche Beurteilung**, die die Praxisanleiterin oder der Praxisanleiter erstellt und **an die Verantwortlichen der Diözese weiterleitet** (vgl. 6.2). Die Praktikantin oder der Praktikant kann bei abweichenden Einschätzungen ggf. eine **eigene Stellungnahme über den Lernprozess** an die Ausbildungsverantwortlichen senden.



2.3 Zeitleisten Praktikum

2.31 Vorpraktikum – ca. 3 Monate (etwa 30 Stunden)

Zeit/Ablauf	Organisation	Ziel	Inhalte	Studienanteile
■ Vorbereitungen	<ul style="list-style-type: none"> – Kontakt mit Diözese – Kontakt mit Praxisanleitung – Suche nach einer geistlichen Begleitung 	Klärung der Rahmenbedingungen des Vorpraktikums	Praktikumsmappe – Einleitung – Erläuterungen/ Zeitleiste	Einführungsbrief Praktikumsmappe LB-Studium des Moduls 1
■ Vorpraktikum ca. 3 Monate	<ul style="list-style-type: none"> – in Heimatgemein- de möglich – in zwei Handlungs- feldern jeweils 8 bis 10 Stunden 	Erfahrungen sammeln in zwei Handlungsfeldern	Erfahrungen aus den Handlungsfeldern mit Inhalten aus den LB in Beziehung setzen	
■ Bericht (Vorlage bei der Ausbildungs- leitung)	Abschlussgespräch (mit Praxisanleiter/ -in) Einstiegswochen- ende (gegen Ende des Vorpraktikums)	<ul style="list-style-type: none"> – Praxisreflexion in Verbindung mit den Lehrbriefen – erste Über- legungen für Schwerpunkte und Lernziele des Hauptpraktikums 	Erfahrungsbericht (vgl. 2.1)	Einstiegswochen- ende: – Einführung – Austausch – Begegnung

2.32 Hauptpraktikum – ca. 12 Monate (etwa 150 Stunden im Verlauf eines Jahres)

Zeit/Ablauf	Organisation	Ziel	Inhalte	Studienanteile
■ Vorbereitungen	<ul style="list-style-type: none"> – Kontakt mit Diözese – Kontakt mit neuer Pfarrei bzw. einem übergemeindlichen pastoralen Feld und Praxisanlei- tung 	Klärung der Rahmenbedingungen des Hauptprak- tikums	<ul style="list-style-type: none"> – Absprachen bezüg- lich Praktikums- stelle und diözesa- ne Maßnahmen – Absprachen mit Praxisanleitung und Gemeinde- leitung 	
■ Startphase ca. 2 Monate	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellung in der neuen Pfarrei – Anleitungs- gespräche – Geistliche Beglei- tung 	<ul style="list-style-type: none"> – Kennenlernen der neuen Pfarrei und der dortigen Hand- lungsfelder – Klärung der Lernziele und Lerninhalte 	<ul style="list-style-type: none"> – Beobachtungen in den festgelegten Handlungsfeldern – Absprachen über Kurz Aufgaben und Schwerpunktauf- gabe (in Berück- sichtigung der 4 Grundkompeten- zen) 	LB-Studium der Module 2-4
■ Beobachtungs- phase ca. 4–5 Monate	<ul style="list-style-type: none"> – Reflexionsgesprä- che – Geistliche Beglei- tung Studienwoche (In der Mitte des Hauptpraktikums)	<ul style="list-style-type: none"> – Verknüpfung der Beobachtungen mit Theorien aus den Lehrbriefen – Übung von Sach- analyse, Bedin- gungsanalyse und Situationsanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> – Kurzaufgaben in den abgesproche- nen Handlungsfel- dern – Notizen im Lern- tagebuch Kurzberichte sehen und urteilen 	Lerntagebuch zum Festhalten von Beobachtun- gen und Folgerun- gen sowie dem Festhalten von Glaubenserfah- rungen Praktikumsmappe
■ Handlungs- phase ca. 4-5 Monate	<ul style="list-style-type: none"> – Reflexionsgesprä- che – Geistliche Beglei- tung 	<ul style="list-style-type: none"> – Handeln auf der Grundlage der Analysen 	<ul style="list-style-type: none"> – Schwerpunktauf- gabe – Reflexion des Handelns – sehen, urteilen, handeln, neu sehen 	Praktikumsmappe LB-Studium der Module 2-4
■ Abschluss- phase ca. 1 Monat	<ul style="list-style-type: none"> – Kontakt mit Diö- zese – Abschlussge- spräch in Pfarrei – Abschied nehmen 	<ul style="list-style-type: none"> – Abschlussbericht über das Haupt- praktikum – Abschied aus Gruppen und Gremien 		Reflexion Abgabe der Berichte Prüfungen: münd- lich und schriftlich – Praxisleistung in Verbindung mit der Schwerpunk- aufgabe